



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Realienbuch zum Gebrauch in den Volksschulen des
Fürstentums Lippe beim Unterricht in der Geschichte,
Erdkunde, Naturgeschichte und Naturlehre**

Detmold, 1903

7. Westindien

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56182)

bildungen, wie es nirgends auf der Erde wieder vorkommt. Es ist als Nationaleigentum erklärt.

5. Mexiko.

Mexiko nimmt den südlichen Teil von Nordamerika zwischen dem Golf von Mexiko und dem Stillen Ozean ein. Es ist eine Hochebene von etwa 2000 m Höhe, welche von noch höheren Randgebirgen eingefasst wird. In ihnen erheben sich zahlreiche Vulkane, darunter der 5600 m hohe Pit von Orizaba. Zur Küste fallen die Randgebirge steil ab, nur ein schmaler Küstensaum bleibt am Meere übrig. Dieser hat ein heiß-feuchtes, ungesundes Klima, aber eine üppige, tropische Pflanzenwelt. Unter den Nutzpflanzen sind der Kakaobaum und die Vanille für die Ausfuhr wichtig. Ganz anders ist das Klima der Hochfläche. Sie ist regenarm und erhält nur im Sommer durch Gewitter eine kurze Zeit reichen Niederschlag. Aber die trockene und milde Luft ist in hohem Grade gesund. Unter den Gewächsen wiegen dickblättrige Saftpflanzen vor, wie Kakteen und Agaven, welche in der Regenzeit viel Wasser aufnehmen können und durch ihre dicke Oberhaut vor der Austrocknung geschützt sind. Auf den Kakteen züchtet man die Cochenille, eine Schildlaus, welche zur Herstellung einer roten Farbe benutzt wird. Obwohl die Hochfläche zum Ackerbau nur wenig geeignet ist, lebte hier doch vor der Entdeckung des Landes durch die Europäer ein seßhaftes Ackerbauvolk, von dessen hoher Kultur noch zahlreiche Denkmäler zeugen. Ferdinand Cortez eroberte 1519 das Land für die Spanier, welche die Gold- und Silberschätze ausbeuteten, aber das Land veröden ließen. Am Anfang des vorigen Jahrhunderts machte sich Mexiko frei, und jetzt bildet es einen Freistaatenbund wie die Union. Aber innere Unruhen haben die Entwicklung des Landes gehindert. Obwohl es viermal so groß ist wie Deutschland, hat es doch nur 13 Mill. E. Diese sind fast zur Hälfte Indianer. Die herrschende Kirche ist die katholische. — Die größten Städte liegen auf der Hochfläche und sind hauptsächlich durch den Bergbau auf Silber emporgeblüht. Die Hauptstadt Mexiko hat $\frac{1}{3}$ Mill. E. und viele Prachtbauten aus der spanischen Zeit. Der Haupthafen ist Vera Cruz an der Ostküste.

6. Mittelamerika.

Die Landenge von Mittelamerika ist ähnlich wie Mexiko ein Hochland mit hohen Gebirgen und vielen Vulkanen, das oft von verheerenden Erdbeben heimgesucht wird. Auch das Klima ist dem Menschen nicht günstig; es ist heiß und feucht und ungesund. Giftige Fieberdünste und riesige Müdenschwärme entsteigen den Sümpfen an der Küste und bringen besonders den Europäern unsägliche Beschwerden. Wenn hier nicht so viele Nutzpflanzen, wie Kaffee, Kaka, Vanille und Indigo, wüchsen, so würden hier wohl kaum Menschen wohnen. Das Land ist größer als Deutschland, hat aber kaum so viel Bewohner wie das Königreich Sachsen. Es bestehen hier fünf kleine, schwache Staaten: Guatamala, Honduras, San Salvador, Nicaragua und Kostarica.

7. Westindien.

1. Westindien besteht aus drei Inselgruppen: den Großen Antillen, den Kleinen Antillen und den Bahamainseln. Sie liegen zwischen Nord- und Südamerika, zwischen dem Karibischen Meer und dem Atlantischen

Ozean. Die Großen und Kleinen Antillen sind Reste eines versunkenen Kettengebirges; sie sind sämtlich gebirgig, und mehrere tragen tätige Vulkane, welche durch ihre Ausbrüche oft ungeheure Verwüstungen anrichten. So wurde im Jahre 1902 die Stadt St. Pierre (säng piähr) auf der Insel Martinique (martinik) mit 40 000 E. in wenigen Minuten vernichtet. Aus dem benachbarten Vulkan strömten glühend heiße Dämpfe aus, welche alles Lebendige sofort töteten. Die Bahamainseln sind flache Korallenbauten; auf einer derselben landete Kolumbus 1492.

2. Klima und Erzeugnisse. Die Inseln liegen in der heißen Zone. Während der Regenzeit fällt der Niederschlag in Strömen, und eine üppige Pflanzenwelt bedeckt dann das Land. Für den Menschen aber ist die heißfeuchte Luft sehr ungesund, und die Europäer werden leicht von dem gelben Fieber ergriffen und hingerafft. Die Neger dagegen können dem Klima besser widerstehen; daher ist ihre Anzahl auch viermal so groß wie die der Weißen; die indianische Urbevölkerung ist gänzlich vernichtet. — Unter den Nutzpflanzen sind Zuckerrohr und Tabak die wichtigsten; daneben werden auch Kaffee und Baumwolle angebaut. Cuba, die größte der Antillen, liefert von allen Ländern der Erde den meisten Rohrzucker und außerdem den besten Tabak, der besonders von der Hauptstadt Habana ausgeführt und nach ihr benannt wird. Jamaica ist durch seinen Rum bekannt, der durch Gärung aus dem Zuckersafte gewonnen wird.

3. Inseln. Die Großen Antillen heißen: Cuba, Haiti, Puertorico und Jamaica. Cuba und Puertorico gehören der Union, Jamaica ist englisch, und auf Haiti bestehen zwei kleine Republiken, die Negerrepublik Haiti und die Mulattenrepublik San Domingo. Die Kleinen Antillen sind in den Händen mehrerer Mächte Europas, der Engländer, Franzosen, Dänen und Holländer. Die Bahamainseln sind englisch, ebenso die weiter im Atlantischen Ozean liegenden Bermudas.

8. Südamerika.

1. Bodengestalt. An der Westküste Südamerikas zieht von der Südspitze des Erdteils bis zur Landenge von Panama das mächtige Kettengebirge der Anden entlang. Der höchste Gipfel desselben ist der 7000 m hohe Aconcagua. Vom Wendekreise an besteht das Gebirge aus zwei, stellenweise aus drei Hauptketten, zwischen denen hohe Tafelländer liegen. Auf einem derselben liegt in fast 4000 m Höhe der Titicacasee. Unter dem Äquator liegt die Hochebene von Quito (kito) mit dem 6300 m hohen Chimborazo (tschimborasso). Weiterhin bildet die Ostkette das Küstengebirge von Venezuela. — Östlich von den Anden liegen noch zwei ausgedehnte niedrige Bergländer, das Bergland von Guayana (gwajana) und das Brasilianische Bergland.

2. Tiefländer und Flüsse. Zwischen den Gebirgen breiten sich drei große Tiefländer aus, die Gebiete großer Ströme, des Orinicos, des Amazonenstromes und des Parana. Die baumlosen Ebenen am Orinico heißen Llanos (ljanos) und bilden zur Regenzeit ein üppiges Grasmeer. Der Amazonenstrom ist der wasserreichste Strom der Erde und besitzt das größte Flußgebiet; zahlreiche große Nebenflüsse fließen ihm rechts und links zu. Das ganze Gebiet ist überwiegend mit Urwald bedeckt. Dichtes Unterholz bedeckt den Waldboden, Schlingpflanzen winden sich um die Stämme der Baumriesen und verbinden entfernte Äste miteinander wie schwebende Girlanden. Prachtvolle Blumen bedecken an lichterem Stellen